

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 49

Artikel: Die Wände
Autor: Ehrismann, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621064>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Christoph Gloor
René Fehr

Galerie
zum roten Haus
MuttENZ

Hauptstrasse 7

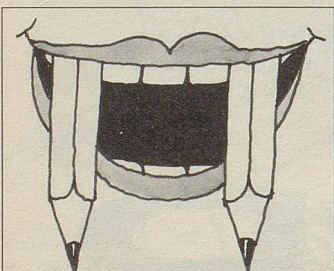
Ausstellung 25. November
bis 24. Dezember 1976

Donnerstag und Freitag 15.00 bis 21.00 Uhr
Samstag 14.00 bis 17.00 Uhr



9 Basler Karikaturisten
im Gewerbemuseum Basel
20. November 1976 bis
9. Januar 1977

Barth Tomëi
Geisen Truk
Gloor Valentin
Göttin Werren
Jüsp



Hanspeter Wyss
zeigt Cartoons aus
dem Nebelspalter

Wohngalerie Lindenegg Belp

13. November bis
22. Dezember 1976

Die Wände

Sie hatten die Wände abgeschafft
und dazu allen Grund.

Obleich die Wände Dielen und Dächer tragen,
haben sie an vielem Schuld –
wenn nicht an mehr.

Beispielsweise wurden Menschen vor Wände gestellt
und erschossen.

Beispielsweise hört der Lauscher an der Wand
seine eigne Schand –
das ist nicht lustig.

Wand an Wand wohnen – das ginge
(zwar nur um des Friedens im Hause willen).
Aber mit dem Kopf durch die Wand wollen,
ist ungesund und nicht einmal für die Aerzte
gewinnträchtig – höchstens für Totengräber.

Das Wichtigste aber, worum's ihnen zu tun war,
ist dies: man sollte nicht länger den Teufel an die Wand
malen dürfen.

Viel zuviele hatten sich die Profession der Malerei
angemasst und pinselten drauflos: Teufel um Teufel –
Heerscharen von Teufeln.

Das war nun vorbei: keine Wände – keine Teufel.
Herrschte jetzt Friede und Wohlgefallen?
Irgendwie stimmte die Rechnung nicht. Kam hinzu,
dass Regen und Schnee, weil keine Wände die Dächer trugen,
ihnen lästig wurden.

Die Krankheiten wucherten. Harmloser Schnupfen. Dann
Schlimmeres.

Endlich kamen die Aerzte zum Nötigsten wie auch die
Totengräber.

Aber ihrer waren selber zu viele, die dran glauben mussten.
Und so fehlten zuletzt sie, die diagnostizierten, und sie,
die die Gruben aushoben.

Wer nur hatte die unglückselige Idee gehabt, die Wände
abzubrechen?

Die Frage ist müssig. Da wäre keine Wand, den Schuldigen
an die Wand zu stellen.

Und die ihn hätten erschossen sollen, waren auch nicht
mehr da.

Der Teufel freilich – oder wer der nun war, der lachte
(obgleich niemand ihn hörte) –
fühlte sich betrogen. Er war seine Existenz los. Was,
fragte der Wind einen Tannenwipfel, hätte er tun sollen?
Wind und Regen rauschten mächtig durch die stillen
Wälder. Es war sehr schön auf der Erde.

Albert Ehrismann